

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,  
Landwirtschaft und Geologie**

**Gartenakademie**

**Scharkakrankheit  
der  
Pflaume**

Autor: Dr. Wolfram Wiedemann

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080

Telefax: 0351 2612-8099

E-Mail: [gartenakademie@smul.sachsen.de](mailto:gartenakademie@smul.sachsen.de)

(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

[www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie](http://www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie) oder [www.gartenakademien.de](http://www.gartenakademien.de)

Die Scharkakrankheit der Pflaume (engl.: plum pox virus) gehört zu den gefährlichsten Virose des Steinobstes. Die Krankheit wurde 1918 im südwestlichen Bulgarien festgestellt und hat sich in den folgenden Jahren über ganz Europa mit Ausnahme der skandinavischen Länder ausgebreitet. Die Früchte hochanfälliger Zwetschen- und Pflaumensorten sind nach dem vollen Ausbruch der Krankheit nicht selten völlig ungenießbar. So ist der Anbau der traditionsreichen, aber hoch anfälligen Hauszwetsche nicht mehr zu empfehlen. **Das Auftreten der Krankheit ist** nach der gültigen „Verordnung zur Bekämpfung der Scharkakrankheit“ vom 7. Juni 1971 (BGBl. I S. 804) **meldepflichtig**.

### **Schadbild**

Das Virus befällt neben den **Pflaumen** auch **Mirabellen, Renekloden, Pfirsiche und Aprikosen**. Auf der Fruchthaut blauer oder dunkelblauer Sorten zeigen sich zunächst dunkelblau oder violett gefärbte Ringe und Linien (Primärsymptome). Gelbe, grüne und rötliche Sorten weichen in der Farbe dementsprechend davon ab. Später entstehen als Sekundärsymptom die typischen pockenartigen Einsenkungen, die zur Bezeichnung des Virus führten (engl. "pox" = Pocken).

Bei **Aprikosen** spricht man eher von buckelartigen Erhebungen. Nicht selten sind die Früchte auch verkleinert, reifen unvollständig und schmecken gummiartig zäh. Der Virusbefall zeigt sich auf den Blättern mit verwachsenen, chlorotischen Flecken, Ringen und Linien in unterschiedlicher Stärke. Bei Pfirsichblättern sind häufig auch die Blattspreiten deformiert und die Blätter insgesamt gewellt.

### **Schaderreger**

Die Übertragung des Virus erfolgt durch Blattläuse. Prinzipiell kann eine virustragende Laus zur Infektion führen. Damit wird deutlich, dass ein vollständiger Schutz gegen Infektionen auf Kleinflächen praktisch nicht möglich ist. Befallene Bäume können nicht mehr gesunden; die Infektion ist bleibend und auch durch Rückschnitt nicht zu beseitigen. Nicht selten ist in Abhängigkeit von der befallenen Sorte nur ein Teil der Früchte qualitativ minderwertig. Bei Starkbefall ist die Rodung oft die einzige "Lösung". Lässt man sichtbar befallene Bäume im Bestand, ist mit der Weitergabe der Infektion und den darauf folgenden Symptomen in wenigen Jahren zu rechnen.

## **Was ist beim Neukauf der gegen das Scharkavirus anfälligen Fruchtarten zu beachten?**

Die Jungbäume sollten nur aus anerkannten Baumschulen bezogen werden, die einer Kontrolle des Pflanzenschutzdienstes unterliegen. Damit verhindert man allerdings lediglich die Pflanzung bereits virusinfizierter Bäume. Auf lange Sicht ist die Wahl von minder anfälligen und fruchttoleranten Sorten am aussichtsreichsten.

## **Welche Sorten können empfohlen werden?**

Aus mehrjährigen Untersuchungen des Landespflanzenschutzamtes Mainz (1) zeigten "Bluefre", "Mirabelle von Nancy", "Oullins Reneklode" und "Ruth Gerstetter" keine Fruchtsymptome. Eine schwache Symptomausprägung lag bei der "Bühler" und der "Ersinger Frühzwetsche" vor. Mit guten Fruchteigenschaften wird auch die Sorte "Opal" genannt, die mit einem geringen Anteil sichtbar befallener Früchte reagierte.

In Anbauversuchen am Standort Kauscha bei Dresden zeigten sich die Pillnitzer Neuzüchtungen "Gräfin Cosel" (frühe Reifezeit), "Graf Brühl" (spät) und die "Pillnitzer Mirabelle" als hochgradig tolerant gegenüber einer Scharkainfektion (2). "Brühl" zeigte lediglich leichte Symptome an den Blättern.

In jüngerer Zeit sind Pflaumen- und Zwetschensorten auf dem Markt, in denen eine außerordentlich gute Fruchtqualität mit hoher Toleranz gegen das Scharkavirus verbunden ist (3). Diese Sorten wie "Elena", "Kattinka", "Harmona" und "Hanita" (Züchter Dr. Hartmann, Uni Hohenheim) sowie die Sorte "Top" aus Geisenheim heben sich durch besonders gute Fruchtqualitäten hervor und markieren einen Wendepunkt in der Züchtung auf Scharkatoleranz. Die neuesten und z.T. schon im Handel erhältlichen Züchtungen sind "Tophit", "Topper", "Topking", "Presenta" und "Jojo". Letztere ist die erste absolut scharkaresistente Zwetschensorte.

Bei vergleichenden Untersuchungen im einheimischen Aprikosensortiment fand Prof. Fuchs, Halle, ältere Sorten aus dem östlichen Harzvorland, die trotz großen Infektionsdruckes virusfrei geblieben sind. Die Sorte "Kuresia" zeichnet sich dabei durch eine gute geschmackliche Eigenschaft aus und wird inzwischen von mehreren Baumschulen im Sortiment geführt. Weitere Sorten könnten in Zukunft im Aprikosenanbau an Bedeutung gewinnen.

**Quellen:**

(1): Gudrun Hamdorf: Untersuchungen über die Anfälligkeit von Pflaumen- und Zwetschensorten gegenüber dem Scharka-Virus (Plum Pox Virus). Broschüre PSA Mainz, Rheinland-Pfalz, 1989

(2): M. Fischer; R. Männel: Evaluation of spontaneous plum pox virus infection of plum and prune varieties. *Acta Horticulturae* 359, 1994, S. 131-135

(3): M. Petruschke; M. Schröder: Pflaumen- und Zwetschenanbau mit Scharka-fruchttoleranten Sorten. Broschüre PSA Mainz, Rheinland-Pfalz, 1994